



ZKJF

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Main-Kinzig gGmbH

Sozialarbeit in Schulen

Bericht für das Schuljahr 2021/2022

Heinrich-Böll-Schule

Bruchköbel



Inhalt

1) Einleitung	3
2) Personal und Ausstattung	3
3) Leistungen und Zielgruppen	4
a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)	4
i) Alter / Jahrgang.....	5
ii) Geschlecht.....	5
iii) Wohnort.....	6
iv) Schulform	6
b) Kooperationsprojekt	6
c) Netzwerkarbeit	6
d) Qualitätssicherung	7
4) Inhalte und Ergebnisse	7
a) Einzelfälle	7
b) Gruppenangebote	9
c) Klassenprojekte	9
d) Vermittlungen in Konflikten	11
e) Kooperationsprojekt	11
5) Ukraine-Krieg	11
6) Fazit und Ausblick	12

1) Einleitung

Das Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig gGmbH (ZKJF) ist eine Jugendhilfeeinrichtung des Main-Kinzig-Kreises und ein kompetenter Dienstleister für Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch VIII). Unser Tätigkeitsfeld umfasst neben ambulanten Hilfen zur Erziehung Sozialarbeit in Schulen, die Gestaltung von Übergängen (KiTa, Schule, Beruf), Erziehungsberatung sowie Beratung von Personen und Institutionen bei dem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls (SGB VIII, §§ 8a und 8b). Wir setzen die Vorgaben der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ durch den Einsatz von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen um. Seit 2018 haben wir zusätzlich den Auftrag, Schulen zu unterstützen, die in den „Pakt für den Nachmittag“ eintreten.

Sozialarbeit in Schulen (SiS)

Das ZKJF bietet seit 1997 Sozialarbeit in ausgesuchten Schulen des Main-Kinzig-Kreises an. Seit 2009 wurde dieses Angebot in ein kreisweites Projekt überstellt. Somit wird an allen Haupt- und Realschulen, integrierten und kooperativen Gesamtschulen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern sowie an den beiden Beruflichen Schulen in Gelnhausen und Schlüchtern im Auftrag des Main-Kinzig-Kreises SiS angeboten. Dies sind insgesamt 22 weiterführende Schulen. Durch SiS steht ein ortsnahe, lebensnahe und dezentrales Angebot zur Verfügung, welches in Lebenswelt und Sozialraum der Schüler*innen vor Ort präsent ist. Zugleich ist SiS ein wichtiger Netzwerkpartner für andere Institutionen und Akteure der Jugendhilfe. Unsere Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht. Die Nutzung unserer Angebote ist freiwillig und kostenfrei. (siehe auch: www.zkjf.de)

Heinrich-Böll-Schule (HBS)

Die HBS in Bruchköbel ist eine Integrierte Gesamtschule. Im Berichtszeitraum besuchten sie in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 insgesamt 1.071 Schüler*innen.

Die HBS bietet eine pädagogische Mittagsbetreuung an, außerdem fungieren Schüler*innen der 10. Klassen als Paten für den kompletten 5. Jahrgang. Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Berufsorientierung und seit dem 2. Halbjahr 2017/2018 der Schulhund „Fly“.

2) Personal und Ausstattung

Nach dem allgemeinen Stellenschlüssel ist die Heinrich-Böll-Schule mit einer 100% SiS-Stelle (39 Wochenstunden) ausgestattet. Die sozialpädagogischen Fachkräfte Marion Prager und Frau Machtanz arbeiten mit jeweils 50 % Stellenanteil an der Schule.

Der Schulträger stellt einen Büro- und Beratungsraum mit Telefon sowie jeweils einen PC-Arbeitsplatz mit Internetzugang und Drucker sowohl für die Fachkraft/Fachkräfte als auch für die Schüler*innen zur Verfügung.

Die Nutzung von Fachräumen der Schule durch SiS (Turnhalle, Küche, PC-/Werk-/Musikräume usw.) ist nach Absprache mit der Schulleitung möglich.

3) Leistungen und Zielgruppen

Die Sozialarbeit in der Heinrich-Böll-Schule basiert auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Unsere Angebote richten sich an alle Schüler*innen, „*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Wir unterscheiden hier zwischen einzelfall-, gruppen- bzw. klassenbezogener Arbeit sowie Vermittlung in Konflikten (Streitschlichtung).

Unser Arbeitsschwerpunkt liegt im Haupt- und Realschulbereich der weiterführenden Schulen. Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung tragen dazu bei, effektiv und effizient mit den Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.

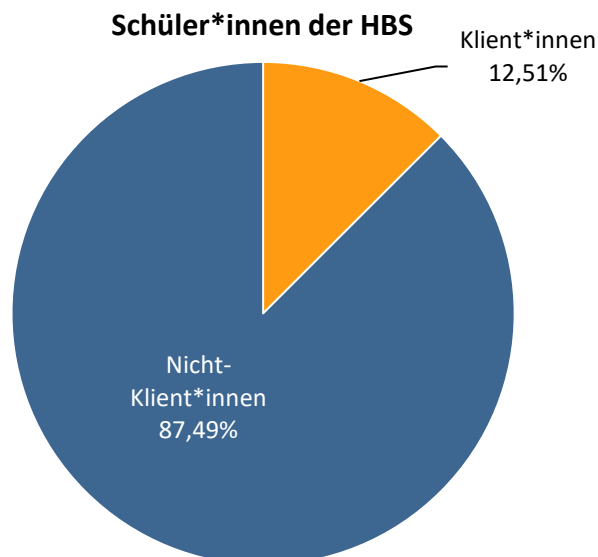
a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)

Die Kernleistungen der Sozialarbeit in der Heinrich-Böll-Schule bestanden im Schuljahr 2021/22 aus:

- **Einzelfall**-Arbeit: Beratung und Begleitung einer Schülerin oder eines Schülers aufgrund eines Hilfeanlasses. Bei Bedarf und mit Einverständnis können weitere Personen hinzugezogen, Kontakte zu Jugendamt oder Fachdiensten hergestellt sowie Haus- oder Betriebsbesuche unternommen werden.
- **Gruppen**-Arbeit: Soziales Lernen oder Berufsorientierung mit einer Gruppe ausgewählter Schüler*innen mit ähnlichen Problemlagen. Die Gruppen finden in der Regel über einen längeren Zeitraum und außerhalb der Unterrichtszeit statt.
- **Klassen**-Projekten: Soziales Lernen im Klassenverband in Kooperation mit einer Lehrkraft. Ein Klassenprojekt dient der allgemeinen Verbesserung des Klassenklimas oder wird zur Bearbeitung konkreter Themen (Störungen) eingesetzt und findet in der Regel während der Unterrichtszeit statt.
- Vermittlung in **Konflikten** (Streitschlichtung): Bei Konflikten zwischen einzelnen oder Gruppen von Schüler*innen fungieren unsere Fachkräfte als überparteiliche Vermittler, ermöglichen und moderieren einen Gesprächsprozess mit dem Ziel einer tragfähigen Vereinbarung. Die Beteiligten sind angehalten, nach einiger Zeit Rückmeldung zu geben.

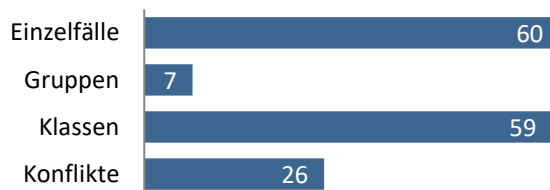
Im Berichtszeitraum besuchten 1.071 Schüler*innen die Integrierte Gesamtschule. Zur Zielgruppe gehören nur diejenigen Schüler*innen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf („*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Aus dieser Zielgruppe wurden insgesamt 134 Schüler*innen der HBS mit unseren Angeboten erreicht, besonders viele Klient*innen mit der Einzelfall-Betreuung.

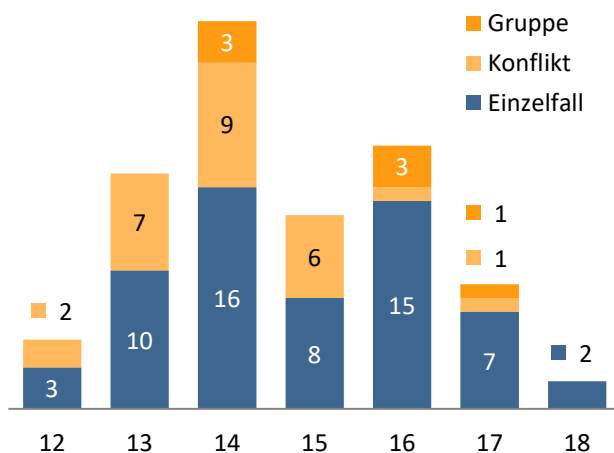


Da Schüler*innen auch mehrere Leistungen in Anspruch nahmen, übersteigt die Summe der Anzahl der Klient*innen in den einzelnen Teilleistungen die Gesamtzahl der erreichten Schüler*innen.

Anzahl der Klient*innen



Alter (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)

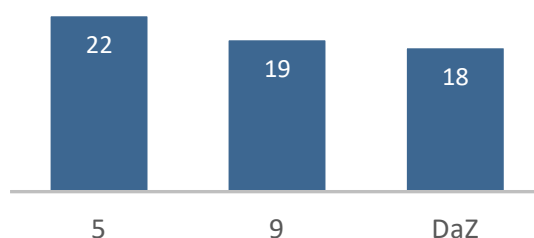


i) Alter / Jahrgang

Die Angebote (Einzelfall, Gruppe, Konflikt) von SiS wurden von Schüler*innen im Alter von 12 bis 18 Jahren genutzt, die meisten waren zwischen 13 und 17 Jahre alt. An den Gruppen nahmen 14- bis 17-Jährige teil, an den Konflikten waren 12- bis 17-Jährige beteiligt, mehrheitlich Schüler*innen im Alter von 13 bis 15 Jahren. Die individuelle Beratung und Begleitung nahmen 12- bis 17-Jährige in Anspruch, schwerpunktmäßig Schüler*innen im Alter zwischen 13 und 17 Jahren.

Klassenprojekte fanden in Jahrgang 5 und 9 sowie in einer DaZ-Klasse (ca. 12- bis 18jährige) statt.

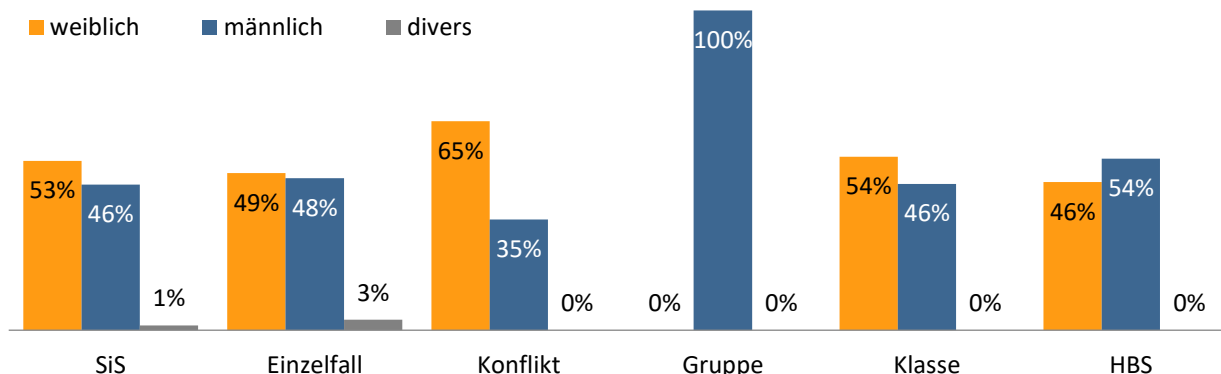
Jahrgänge: Klassenprojekte



ii) Geschlecht

Die Angebote von SiS wurden insgesamt von etwas mehr Mädchen (53%) als Jungen (46%) genutzt. 1% der Schüler*innen, die SiS in Anspruch nahmen, identifizierten sich als divers. Während ausschließlich Jungen an den Gruppenangeboten teilnahmen, waren es in der Konfliktvermittlung mehr Mädchen (65%, Jungen 35%). In der Einzelbetreuung war das Verhältnis von Mädchen und Jungen ausgeglichen (Mädchen 49% zu 48% Jungen und 3% divers). In den Klassenprojekten lag der Anteil von Mädchen etwas höher (54% zu 46%).

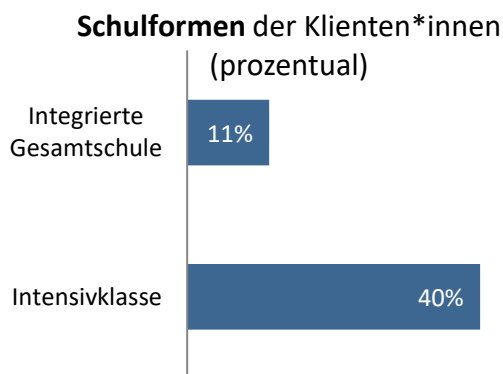
Geschlecht



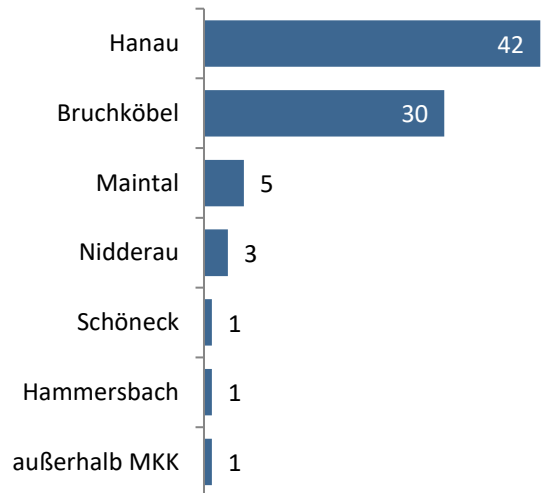
iii) Wohnort

Die meisten Klient*innen der Einzelfälle, Gruppen und Konfliktvermittlungen kamen aus Hanau (42) und Bruchköbel (30), aber auch Schüler*innen aus den Nachbarkommunen nutzten die SiS-Angebote (insgesamt 11).

Die Wohnorte der Schüler*innen aus den Klassenprojekten wurden nicht erfasst.



Wohnorte (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)



iv) Schulform

40% der Schüler*innen aus den DAZ/Intensivklassen wurden in der Einzelberatung und in einem Klassenprojekt in ihrer Klasse unterstützt. 11 % der SuS aus den Regelklassen nutzten die SiS Angebote.

b) **Kooperationsprojekt**

Im Schuljahr 2021/22 war SiS an einem Kooperationsprojekt mit der kommunalen Jugendpflege der Stadt Bruchköbel beteiligt. Die Stadt Bruchköbel stellte ihr Spielmobil „Emil Brummkübel“ für ein Spiele- und Freizeitangebot für die ukrainischen Geflüchteten, die in der Turnhalle der Heinrich-Böll-Schule untergebracht waren, bereit und SiS begleitete dieses Angebot.

c) **Netzwerkarbeit**

Die Vernetzung in Schule und Sozialraum ist für eine effektive und effiziente pädagogische Arbeit unverzichtbar. Kooperation von Schule und Jugendhilfe ist an der Heinrich-Böll-Schule ein sich ergänzendes Angebot, in der beide Institutionen ihre spezifischen Kompetenzen einbringen. An der Heinrich-Böll-Schule bestehen gewachsene Kommunikationsstrukturen, gemeinsame Arbeitsprojekte und klar voneinander abgegrenzte Arbeitsbereiche, die sich in der langjährigen Zusammenarbeit entwickelt haben. Die SiS-Fachkräfte nahmen an Gesamtkonferenzen, Pädagogischen Konferenzen und Klassenkonferenzen teil.

Weitere langjährige und verlässliche Kooperationspartner sind:

- die Berufsberatung der Agentur für Arbeit
- die Jugendberufshilfe (VSPM)
- die Kollegin von „Pilot“, ev. Jugendberufshilfe Hanau
- Ausbildungsbetriebe in Bruchköbel und Hanau
- Jugendbildungswerk MKK
- die ASK-Beratungsstelle
- die Paula-Fürst-Schule
- die Vitos Ambulante Kinder- und Jugendpsychiatrie
- das Jugendreferat der Stadt Bruchköbel

Es gab viel Austausch und gemeinsame Gespräche mit Schüler*innen, deren Eltern, dem Berufsberater und der Schulsozialarbeit über den Praxistag, das Praktikum und Ausbildungsplätze, die aufgrund der Pandemie zum Teil per Telefon oder Online stattfanden.

Leider konnten die beiden Kooperationsprojekte zum Thema „Berufsorientierung“ mit der Kommunalen Jugendpflege Bruchköbel und Hauptschüler*innen der 8. und 9. Klassen auch in diesem Schuljahr aufgrund der Corona-Pandemie nicht fortgeführt werden.

Ein wichtiger Kooperationspartner im Sozialraum ist das Übergangsmanagement Schule und Beruf der ZKJF gGmbH. Hier werden die vielfältigen Aktivitäten im schulischen Bereich, in der Jugendhilfe sowie der Arbeitsmarktförderung miteinander vernetzt, Informationstransfer ermöglicht und Abstimmungsprozesse untereinander gefördert, um betroffenen Jugendlichen noch im schulischen Kontext die notwendigen Zugänge zu den benötigten Unterstützungs-, Förder-, und Beratungsmöglichkeiten zu erleichtern.

d) Qualitätssicherung

Alle Fachkräfte der SiS nahmen an den monatlichen Dienstbesprechungen und Supervisionen, die donnerstags stattfanden, teil. Im Schuljahr 2021/22 konnten der jährliche Workshop „Qualitätsentwicklung“ in Präsenz und die gemeinsame Fortbildung zum Thema „psychische Probleme im Kinder- und Jugendalter“ online durchgeführt werden.

Die SiS-Fachkraft Marion Prager absolvierte eine Weiterbildung zur „Insoweit erfahren – Fachkraft im Kinderschutz“ mit erfolgreichem Abschluss.

Die SiS-Fachkraft Lisa Machtanz nahm an einer Online-Informationsveranstaltung zum Thema „Mobbing-Interventions-Teams in der Schule (MIT)“ sowie einem Online-Seminar zum Thema „Ich bin mein Lieblingsmensch – SELFCARE – mit einem guten Gefühl“ teil.

Während des gesamten Schuljahres waren alle Fachkräfte von SiS auch mit der Dokumentation ihrer Arbeit als Grundlage für das Berichtswesen befasst.

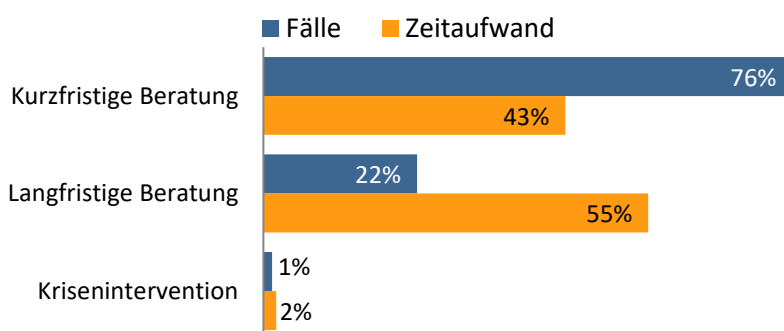
4) Inhalte und Ergebnisse

a) Einzelfälle

Einzelfälle mit bis zu drei Terminen erfassen wir als „Kurzfristige Beratung“, darüber hinaus als „Langfristige Beratung“. Dagegen herrscht bei einer „Krisenintervention“ dringender Handlungsbedarf, was sich in relativ vielen Terminen innerhalb eines kurzen Zeitraums äußert.

Einzelfälle	Anzahl
Kurzfristige Beratung	62
Langfristige Beratung	18
Krisenintervention	1
<i>darin enthalten:</i>	
Hausbesuch	1
Betriebsbesuch	
Kontakt Fachdienst	6
Kontakt Jugendamt	3

Einzelfälle (prozentualer Anteil)



In der Arbeit mit einzelnen Schüler*innen wurden hauptsächlich Themen und Anliegen zu persönlichen und schulischen Problemen behandelt. Aber auch familiäre Probleme (die Anzahl hat sich zum Vorjahr verdoppelt), Berufsorientierung, sowie Schulverweigerung und Probleme im sozialen Umfeld der Klient*innen waren Themen in der Einzelberatung. In zwei Fällen war der Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung §8b Grund zum Hilfeanlass. Der jeweils zuständige Lehrer hatte hier die Fallverantwortung (§8b), da die Kollegin der SiS die Schülerinnen auch betreute, nahm sie an den IseF-Beratungen und den abgesprochenen Maßnahmen teil.

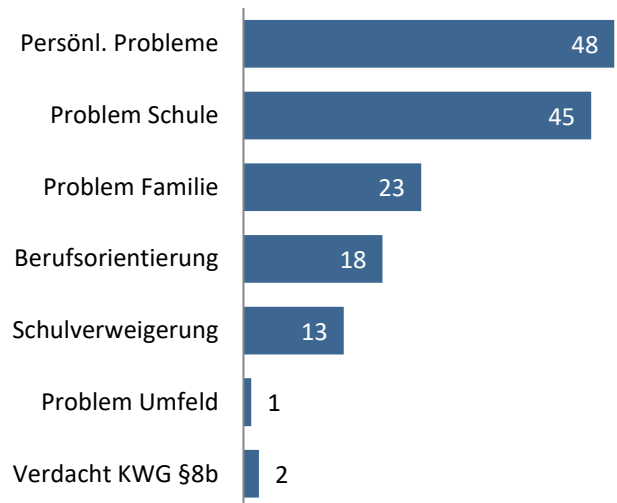
Die meisten der beendeten Einzelfälle wurden im beiderseitigen Einvernehmen abgeschlossen, d.h. es war kein weiterer Unterstützungsbedarf durch SiS vorhanden. Drei Schüler*innen wurden an geeignete Stellen weitervermittelt. Dreimal war ein Schul- bzw. Ortswechsel Grund für die Beendigung. Zwölf Einzelfälle werden im Schuljahr 2022/23 fortgeführt.

In den Jahrgängen 5 bis 7 waren Problemlagen meistens persönlicher, familiärer oder peergroup-bezogener Art, im Jahrgang 8 bis 10 handelte es sich vorwiegend um Probleme und Fragen zur Berufsfindung, Schulabschluss, Zukunftsperspektiven und persönlicher Art. Grundsätzlich war auffallend, dass viele persönliche Probleme schwerpunktmäßig auf die Pandemie zurückzuführen waren.

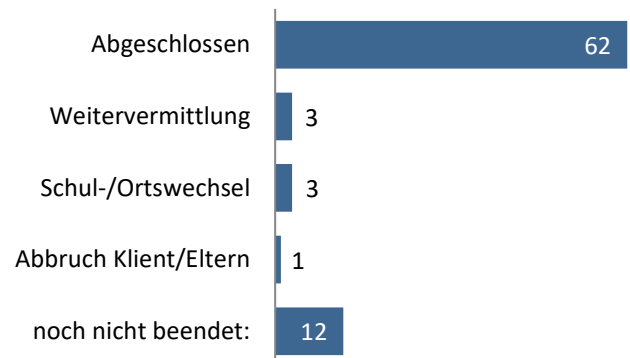
Obwohl sich die Ausbildungsplatzsituation für Jugendliche verbessert hat, haben Schulabgänger*innen mit einem durchschnittlichen bis schlechten Abgangszeugnis nach wie vor kaum Chancen auf einen Ausbildungsplatz. Hier besteht gerade bei den Hauptschülern ein hoher Bedarf an Unterstützung. Die Einzelberatung ermöglicht im Vergleich zur Gruppen- und Klassenarbeit eine vertraulichere Atmosphäre und eine individuellere Förderung.

Im Bereich Schulverweigerung besuchten vier Schüler*innen die 6. Klasse, vier die 7. Klasse, eine Schülerin die 8. Klasse, zwei Schüler*innen die 9. Klasse, ein Schüler die 10. Klasse und einer die Intensivklasse. Die betreuten Schüler*innen kamen zum größten Teil aus Trennungsfamilien und/oder Familien mit schwierigen sozioökonomischen Verhältnissen. Hier war es wichtig, mit den Betroffenen und ihren Eltern entsprechende außerschulische Unterstützungs- und Hilfsmaßnahmen (Familienhilfe, Psychotherapie etc.) zu implementieren.

Einzelfall: Themen



Einzelfall: Beendigung



b) Gruppenangebote

Im Schuljahr 2021/22 wurden zwei Angebote zur Berufsorientierung durchgeführt und planmäßig abgeschlossen.

Berufsorientierung

Die Berufsorientierung und Berufsfindung hat für Hauptschüler*innen eine hohe Relevanz. Gerade Schüler*innen mit schlechten Noten und einem gefährdeten Schulabschluss haben es sehr schwer, einen Ausbildungsplatz zu finden. Sie sind besonders von Perspektivlosigkeit und Zukunftsängsten betroffen. Dementsprechend ist die Stärkung der Vermittlungsfähigkeit in Ausbildung oder Beruf für diese Schülergruppe ein wichtiges Handlungsfeld. In der Heinrich-Böll-Schule liegt deshalb schon seit mehreren Jahren ein Arbeitsschwerpunkt von SiS im Handlungsfeld „Übergang Schule/Beruf“. In enger Zusammenarbeit mit den Lehrkräften wurde über die Jahre ein arbeitsteiliges Gesamtkonzept entwickelt.

Handlungsfelder für die Schulsozialarbeit waren:

1. Berufsorientierung für Schüler*innen im 8. Jahrgang
2. Berufsorientierung für Schüler*innen im 9. Jahrgang

Zu 1.

Wir unterstützten vier Schüler*innen aus dem 8. Jahrgang bei der Praktikumsplatzsuche, weil diese sich bisher noch nicht alleine beruflich orientieren konnten. An zwei Tagen wurden die Schüler*innen durch die Schulsozialarbeit in Kooperation mit der Kollegin von „Pilot“ (evangelische Jugendberufshilfe Hanau) bei der Suche nach einem Praktikumsplatz begleitet.

Zu 2.

Im 9. Jahrgang wurden 3 Schüler*innen von der Schulsozialarbeit und Lehrkräften bei der Praktikumsuche und der Erstellung von Bewerbungsunterlagen unterstützt.

c) Klassenprojekte

Im Rahmen des Klassenprojektes „Praxistag“ hat SiS strukturiert, kontinuierlich und verlässlich mit der Agentur für Arbeit in den Bereichen Berufsberatung, Berufseignungstest und Ausbildungsplatzvermittlung kooperiert. Nachdem die Corona-Hygienemaßnahmen und -Vorschriften gelockert wurden, fand die Kooperation mit der Agentur für Arbeit auch zum Teil wieder persönlich statt.

Die „Praxistage“ sind Teil des Berufswahlprozesses. Im 9. Schuljahr arbeiten und lernen die Hauptschüler*innen der Heinrich-Böll-Schule jeden Mittwoch in einem Betrieb. Über das jeweilige Berufsfeld entscheiden die Schüler*innen.

Der „Praxistag“ im Jahrgang 9 ist ein Angebot für Schüler*innen mit der Abschlussprognose „ohne Abschluss“ und für schwache Hauptschüler*innen. Beide Gruppen haben aufgrund ihrer Zeugnisnoten nahezu keine Möglichkeit, über die üblichen Bewerbungsverfahren erfolgreich einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Darüber hinaus haben die meisten dieser Schüler*innen eine diffuse Vorstellung von Arbeitswelt und einer ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten entsprechenden Berufswahl.

Inhaltliche Schwerpunkte waren:

- praktische Erfahrungen in unterschiedlichen Berufsfeldern
- Reflexion dieser Erfahrungen unter Einbeziehung der Betriebe
- gezielte, langfristige Vorbereitung auf die Hauptschulprüfung
- die Teilnahme am Berufseignungstest

Ziele dieses jeweils einjährigen Projektes sind dementsprechend der Erwerb eines Hauptschulabschlusses, eine realistische Berufswahl und der Abschluss eines Ausbildungsvertrages.

Die Klasse „Praxistag“ bestand in diesem Schuljahr aus 19 Schüler*innen, die von zwei Lehrkräften, einer BFZ-Kraft und der Schulsozialarbeiterin betreut wurden.

Acht Schüler*innen konnten einen qualifizierten Hauptschulabschluss erwerben, sieben Schüler*innen einen Hauptschulabschluss, ein/e weitere/r Schüler*in hat den BO-Abschluss erhalten und drei Schüler*innen blieben ohne Abschluss. Ein/e Schüler*in verließ die Heinrich-Böll-Schule und besucht das 10. Schuljahr an einer anderen Schule. Eine Schülerin wiederholt die 9. Klasse an der HBS. In diesem Schuljahr gehen insgesamt neun Schüler*innen in das BVJ oder die BFS an der Eugen-Kaiser-Schule, der Ludwig-Geissler-Schule oder der kaufmännischen Schule in Hanau. Ein Schüler beginnt ein Praktikumsjahr, ein weiterer startet in eine Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit und eine Schülerin geht in die Jugendwerkstatt. Vier Teilnehmer*innen erhielten einen Ausbildungsplatz, bei einem weiteren Schüler war bis zum Schuljahresende nicht klar, ob ein Ausbildungsverhältnis zustande kommt oder eine weiterführende Schule besucht wird. Im Projekt bestand eine konstruktive und kontinuierliche Zusammenarbeit mit Schule, Elternhaus und der Agentur für Arbeit.

Um eine 5. Klasse auf den Besuch einer jüdischen Erinnerungsstätte in Frankfurt vorzubereiten und für das Thema „Antisemitismus“ zu sensibilisieren, wurde von SiS in Kooperation mit der UBUS-Kraft und der Klassenlehrerin den Schüler*innen der Klasse ein kurzer altersgemäßer Informationsfilm zu dem Thema gezeigt und direkt im Anschluss in Kleingruppen darüber gesprochen und gezielt auf die Fragen der Schüler*innen eingegangen.

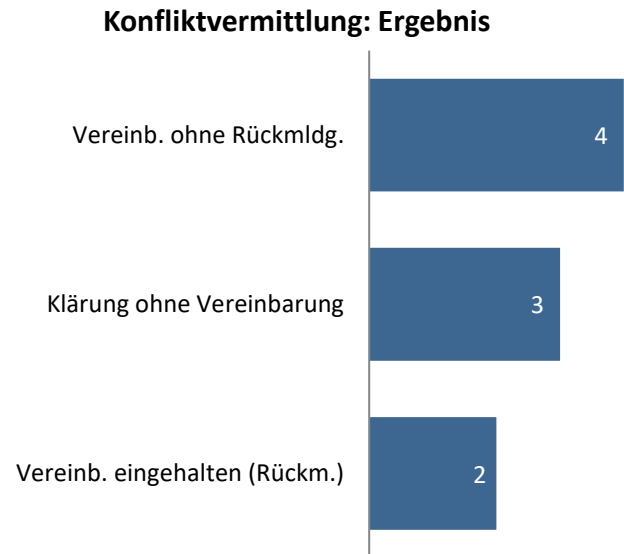
Um die ukrainischen Schüler*innen einer neuen DaZ-Klasse kennenzulernen und willkommen zu heißen, stellten sich SiS und die UBUS-Fachkraft mit ihren Angeboten vor. Eine ukrainische Schülerin half dabei, zu übersetzen und unterstützte so den ersten Kontakt. Auch im Austausch mit dem Klassenlehrer konnte man einen ersten Eindruck gewinnen. Um zu erfragen, wie die Schüler*innen ihre Freizeit gestalten und was sie wünschen, hatte SiS einen Fragebogen erarbeitet und in der Klasse verteilt. Zwar gab es keinen 100%igen Rücklauf, dennoch waren einige Antworten sehr aussagekräftig und aufschlussreich.

d) Vermittlungen in Konflikten

Im Berichtszeitraum fanden neun Vermittlungen in Konflikten mit insgesamt 31 Teilnehmer*innen statt. Davon waren viele an mehreren Konflikten beteiligt.

In vier Fällen wurden einvernehmliche Vereinbarungen mit den Schülern*innen erarbeitet, wozu es keine Rückmeldungen gab.

Drei Konflikte konnten ohne formale Vereinbarung geklärt werden. In zwei Fällen wurde rückgemeldet, dass die Vereinbarung eingehalten werden konnte. Im Vergleich zum Vorjahr kam es in diesem Schuljahr zu keinem Abbruch von Konfliktvermittlungen.



Es wurden offene und versteckte Konflikte zwischen einzelnen Schüler*innen und/oder Schülergruppen bearbeitet. Für die Teilnahme der betroffenen Schüler*innen gilt das Freiwilligkeitsprinzip.

Nach wie vor entstehen viele Konflikte über die Kommunikation im Internet (z.B. Facebook, WhatsApp, Instagram etc.). Die Hemmschwelle ist hier wesentlich geringer als im persönlichen Kontakt. Mitschüler*innen zu beleidigen, zu diskriminieren oder zu diskreditieren ist keine Seltenheit.

e) Kooperationsprojekt

Das Kooperationsprojekt mit SiS und der kommunalen Jugendpflege der Stadt Bruchköbel fand vorerst einmalig für zwei Stunden statt. Um den ukrainischen Geflüchteten in der Turnhalle der Heinrich-Böll-Schule ein alternatives und niedrigschwelliges Freizeitangebot anzubieten, stellte die Stadt Bruchköbel das Spielmobil „Emil Brummkübel“ zur Verfügung, welches von SiS betreut wurde. Das Spielmobil parkte direkt vor der Turnhalle und mit all den verschiedenen Spielangeboten wurde jedes Alter angesprochen. Die Spiele wurden interessiert ausprobiert und SiS erlebte einen guten Austausch mit den geflüchteten Menschen. Kinder und Jugendliche sowie die Erwachsenen versammelten sich an diesem Nachmittag im Freien und nutzten das Angebot. Durch die positive Resonanz lag die Überlegung nahe, einen weiteren Termin für einen Spielesachmittag zu finden. Da jedoch sehr kurzfristig der Rückbau der Turnhalle als Flüchtlingsunterkunft feststand, konnte das Vorhaben leider nicht mehr realisiert werden.

5) Ukraine-Krieg

Der Krieg gegen die Ukraine bereitet vielen Kindern und Erwachsenen Sorgen, auch in Bezug auf die gravierenden Veränderungen, die der Krieg für die Gesellschaft mit sich bringt, die jetzt schon spürbar sind. Die Schulen werden vor die Herausforderung gestellt, dafür Gesprächsangebote zu schaffen und sich zugleich auf die Aufgabe vorzubereiten, eine Vielzahl ukrainischer Kinder und Jugendlicher zu beschulen. Wie können die Schüler*innen integriert werden und wie können Schulen mit Ängsten und Traumata umgehen?

Aufgrund des Ukraine-Krieges wurden auch in Bruchköbel viele Flüchtlinge aufgenommen. Das führte dazu, dass zum Ende des Schuljahres eine weitere Intensivklasse gebildet wurde. In der neuen Turnhalle wurde zudem Platz geschaffen, um Flüchtlinge unterzubringen. Die Schule führte eine Spendenaktion mit Hilfe der Elternschaft durch, um die Flüchtlinge zu unterstützen und mit schulischen Materialien auszustatten. Die Schulsozialarbeit erstellte in Kooperation mit den leitenden AG-Lehrern ein regelmäßiges Sport- und Freizeitangebot für die Flüchtlingskinder am Nachmittag, wie bspw. die Teilnahme an der Fußball-AG, dem Kunstatelier, der Werk-AG und eine Sport- und Spielestunde mit einer der 6. Klassen.

Die Schüler*innen der Heinrich-Böll-Schule setzten auch bildlich ein Zeichen, indem sie Friedenstauben und die ukrainische Flagge in die Fenster des Schulgebäudes hängten. Die aktuellen Nachrichten über den Russland-Ukraine-Krieg sind sehr präsent und beeinflussen unser alltägliches Leben, was zudem fühlbare Auswirkungen auf unser Erleben von Sicherheit hat. Viele Schüler*innen haben Schwierigkeiten, die Inhalte der Nachrichten einzuordnen und zu verarbeiten. Durch die mit der Corona-Pandemie einhergehenden Veränderungen unseres Alltags sind Schüler*innen, aber auch Eltern und Lehrkräfte bereits verunsichert. Gerade Kinder und Jugendliche nehmen die Welt insgesamt vermehrt als einen „unsicheren Ort“ wahr, daher benötigen sie in dieser Zeit Erwachsene, die ihnen Orientierung und Sicherheit im Alltag bieten und sie dabei unterstützen, mit dem Gefühl der Unsicherheit einen angemessenen Umgang zu finden. Hier erschließt sich für die Schulsozialarbeit ein weiteres Aufgabenfeld.

6) Fazit und Ausblick

Obwohl sich die Situation in den Schulen im letzten Schuljahr in Bezug auf Kontinuität und Präsenzunterricht stabilisiert hat, war der Schulalltag noch immer bestimmt von den Folgen der Corona-Pandemie. Viele Lehrer*innen und SuS berichten, wie schwierig es für die meisten ist, die versäumten Unterrichtsinhalte aufzuarbeiten. Der Druck – besonders in den Abschlussklassen – war für alle spürbar. Auch wenn im Schulalltag so etwas wie „Normalität“ in Bezug auf Abläufe und soziale Kontakte wieder stattfindet, leiden viele SuS noch immer unter den negativen gesundheitlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie. Auch neuere Studien zeigen: „Die Beeinträchtigungen und psychischen Auffälligkeiten haben sich auf hohem Niveau stabilisiert“ (Ravens-Sieberer, Hurrelmann, Zentrum für Psychosoziale Med. Juni 2022), acht von 10 Kindern und Jugendlichen fühlen sich immer noch durch die Corona-Pandemie belastet. Psychosomatische Stresssymptome wie Einschlafprobleme, Niedergeschlagenheit und Gereiztheit treten häufiger auf. Bauch- und Kopfschmerzen sowie Nervosität nahmen in der dritten Welle noch einmal leicht zu (COPSY Studie Feb. 2022). Jeder siebte junge Mensch im Alter von 10-19 Jahren leidet nach Angaben der UNICEF unter einer diagnostizierten psychischen Störung.

Im Frühjahr 2022 – gerade als wir die Hoffnung und das Gefühl hatten, das „Schlimmste“ überstanden zu haben – begann der Krieg in der Ukraine. Dies beschäftigte viele Schüler*innen sehr. An manchen Schulen wurden Friedenstauben und die ukrainische Flagge in die Fenster des Schulgebäudes gehängt, „Gedenk-Minuten“ abgehalten und über das Thema „Krieg“ gesprochen. Kinder und Jugendliche waren und sind verunsichert und fürchten sich vor Krieg. Sie machten sich Sorgen, dass dieser auch nach Deutschland kommt.

Die Fallzahlen der Schulsozialarbeit bestätigen die beschriebenen Problemlagen. Im Kapitel „Inhalte und Ergebnisse“ wurde bereits die Wirkung von Sozialarbeit in Schulen auf die Zielgruppe beschrieben: Entlastung in individuellen Problemlagen, Stärkung von Sozialkompetenz und Selbstwertgefühl, konstruktiver Umgang mit Konflikten und (Cyber-) Mobbing.

Die vielen spontanen und positiven Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern/Sorgeberechtigten, den Lehrkräften und der Schulleitung belegen, dass die SiS nicht nur die Kinder und ihre Familiensysteme stärkt und entlastet, sondern auch das System Schule insgesamt. SiS wird durchgängig als Bereicherung empfunden.

Als niedrigschwellige, leicht erreichbare Anlaufstelle der Jugendhilfe konnte SiS frühzeitig eingeschaltet werden und entweder mit „eigenen Mitteln“ oft intensivere Hilfen vermeiden oder aber ggf. ebenso frühzeitig den Zugang zur Erziehungsberatung und/oder einer „Hilfe zur Erziehung“ (HzE) durch den Sozialen Dienst des Jugendamtes erleichtern, anbahnen und begleiten.

Auch bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung spielte SiS häufig eine klärende und „beruhigende“ Rolle und trug somit zu einem professionellen und „gesetzestreu“ Vorgehen bei.

Die von SiS initiierten und gepflegten Netzwerke und Kooperationen wirken sich nicht nur auf die Schule, sondern auch oft im gesamten Sozialraum aus: Der fachliche Austausch mit den kommunalen und kirchlichen Kinder- und Jugendeinrichtungen war von gegenseitigem Nutzen.

Viele SiS-Leistungen dienen ausdrücklich oder mittelbar der Prävention von z.B. Gewalt, Vereinsamung, Suchterkrankungen, Mobbing, Fremdenhass, etc.

Der Ukraine-Krieg und die Corona-Pandemie – ihre Auswirkungen und Folgen – stellen uns alle vor besondere Herausforderungen. Kinder- und Jugendliche, unsere gesamte Zivilgesellschaft werden/wird bis zum Ende des Ukrain-Krieges und den daraus resultierenden ökonomischen und sozialen Problemen in einem „Ausnahmestand“, einer Krise, bleiben.

Kooperation und Vernetzung in der Schule und außerhalb der Schule mit allen unterstützenden Institutionen sind von immenser Bedeutung für das Gelingen der schwierigen Aufgabe, **alle** Kinder und Jugendlichen im Blick zu behalten, in Kontakt zu bleiben und sie entsprechend ihrer Bedürfnisse zu fördern und zu unterstützen. Wir müssen alle Ressourcen bündeln und zusammen gute, tragfähige Arbeitsbeziehungen weiter ausbauen, um in jedem Einzelfall die besten individuellen, familiären und sozialen Strategien und Lösungen gemeinsam erarbeiten zu können.

Die Bewältigung der Auswirkungen und Folgen des Ukraine-Krieges und der Corona-Pandemie kann nur zusammen gelingen.

Hanau, November 2022